

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Mai d. J. dem k. k. Postsparsassenantes Rudolph Creutzer tagfrei den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat den Kanzleiobervorsteher des Handels- und Seegerichtes in Triest Karl Devetak zum Landesdirektor des Landesgerichtes daselbst ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthum Krain Maria Arnes aus Krainburg die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gezeigte Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zu verleihen.

Den 3. Juni 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 2. Juni 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXII. Stück der italienischen und rumänischen, das XXXIII. Stück der italienischen, das XXXIX., XL. und XLVIII. Stück der slowenischen und das XLIX. Stück der rumänischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 3. Juni 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVII. Stück der kroatischen und das XLIII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. und 4. Juni 1903 (Nr. 125 und 126) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 41 „Domovina“ vom 26. Mai 1903.
- Nr. 141 „Corriero della Sera“ ddo. Mailand, 24. Mai 1903.
- Nr. 7800 „Il Piccolo della Sera“ vom 23. Mai 1903.
- Nr. 247 „Il Popolo Istriano“ vom 23. Mai 1903.
- Die in Berlin erschienene Broschüre: „Unsere Angst-Politik! Wie liegt das größere Deutschland? Von einem Deutschen.“
- Nr. 43 „Budivoj“ vom 26. Mai 1903.
- Nr. 21 „Reformator“ vom 24. Mai 1903.
- Nr. 5 „Promieh“ für Mai 1903.
- Nr. 43 „Jedinstvo“ vom 22. Mai 1903.
- Nr. 13 „Matica Svobody“ vom 27. Mai 1903.
- Nr. 2 „Mladé Proudy“ vom 29. Mai 1903.
- Nr. 22 „Volkswille“ vom 29. Mai 1903.

Feuilleton.

Heimkehr vom Tanze.

Von Onchaki-zadé Halid Zia.

Uebersetzung aus dem Türkischen von A. v. W.

Es war zwei Stunden nach Mitternacht. Blitzschnell rasten zwei starke Pferde mit einem Wagen über das Pflaster der engen Straße, die von Regengüssen überschwemmt war. Vor dem Tore hielten sie an. Der Diener sprang von seinem Platze und öffnete die Wagenthür. Ein Mann stieg aus, reichte seinen Arm einem Mädchen, das in einem schwarzen Mantel gehüllt war und dessen Gesicht im Schatten eines vornehmen Winterschals verborgen, und hob es aus dem Wagen. Sie kamen vom Tanze in V... das Mädchen ließ sich in den Arm ihres Vaters und schmiegte sich an ihn mit einer Bewegung, die jenen eigen ist, die aus einem heißen Raume kommen. Sie traten in das Haus und stiegen die Treppe hinauf. Der Vater führte seine Tochter bis zu ihrem Gemache. Ermüdet lagte er sie auf die Stühle, indem er sich entfernte: „Brauchst du jemand, der dir beim Auskleiden hilft?“ Sie dankte, sie wollte ja gerade allein bleiben. Unten war sie ins Zimmer getreten. Von der Decke

Nichtamtlicher Teil.

Konkurs-Ausschreibung.

Stipendium für die landwirtschaftliche Lehranstalt „Francisco Josephinum“ in Mödling.

Vom nächsten Schuljahre 1903/1904 wird das für die landwirtschaftliche Lehranstalt „Francisco Josephinum“ in Mödling gestiftete, den Namen weiland Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Karl führende Stipendium im Jahresausmaße von 500 K zur Verteilung kommen.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre Gesuche spätestens bis 31. August 1903 bei der Direktion des „Francisco Josephinum“, von welcher das Institutsprogramm bezogen werden kann, einzubringen.

Zur Aufnahme in die Lehranstalt wird erfordert:

- 1.) die zustimmende Erklärung der Eltern oder des Vormundes;
- 2.) ein Lebensalter von mindestens 16 Jahren;
- 3.) die Zeugnisse über eine solche Vorbildung, wie sie in den mit gutem Erfolge zurückgelegten unteren vier Klassen der öffentlichen Mittelschulen erworben wird.

Sehr erwünscht ist der Nachweis über durch Praxis auf einem Landgute erworbene Kenntnisse.

Die Kompetenzgesuche sind auch mit dem Tauf- oder Geburts- und dem Heimatscheine, sowie dem Impfungs- und Mittellosigkeitszeugnisse zu belegen.

Auf nicht gehörig instruierte oder später als zu obigem Termine einkommende Gesuche wird keine Rücksicht genommen werden.

Von der Entrichtung des Schulgeldes sind die Stipendisten nicht befreit.

Von der k. u. k. General-Direktion der Allerhöchsten Privat- und Familien-Fonde.

Wien am 27. Mai 1903.

Batikan und Preußen.

Man schreibt aus Rom: Die Meldungen französischer und italienischer Blätter, daß der preussische Gesandte beim Vatikan, Baron Notenan, auf einen höheren Posten berufen und hier durch Baron Hertling ersetzt werden solle, entbehren der Begründung. Es ist in der deutschen Diplomatie gegenwärtig kein Posten unbesetzt, und überdies bezweifelt man hier an

unterrichteten Stellen, daß die deutsche Regierung daran denke, sich der erprobten Dienste des Baron Notenan zu berauben. In den römischen kirchlichen Kreisen wird allseitig anerkannt, daß das Verdienst, den deutschen Einfluß in Rom ungeschwächt erhalten, ja gesteigert zu haben, zu großem Teile der zurückhaltenden, taktvollen und geschickten Geschäftsführung des Baron Notenan zuzuschreiben ist, der es sehr gut verstehe, den Absichten des Kaisers Wilhelm II. zu dienen. Der preussische Gesandte befand sich in den letzten Jahren wiederholt in schwieriger, ja heißer Lage, aber er hörte niemals auf, persona gratissima sowohl beim Papste selbst als auch beim Staatssekretär zu sein. Die ihm zu teil gewordenen Sympathien haben auch wesentlich dazu beigetragen, seine Aufgabe zu erleichtern. Es ist also billig zu bezweifeln, daß die deutsche Regierung daran denkt, Baron Notenan von einem Posten zu entfernen, auf dem er seinem Lande und seiner Regierung so hervorragende Dienste geleistet. Bei dem jüngsten Besuche des Kaisers Wilhelm II. in Rom ist es allgemein bemerkt worden, daß der Kaiser den Baron Notenan mit Aufmerksamkeit überhäuft und ihn mit höchst wohlwollender Vertraulichkeit behandelt hat. Wenn einstmals Baron Notenan wirklich zu einem höheren Posten berufen werden sollte, dürfte er auch kaum durch eine katholische Persönlichkeit ersetzt werden. Aus Anlaß der Gerüchte von der Abberufung des Barons Notenan hat eine hohe kirchliche Persönlichkeit betont, daß der Heilige Stuhl ebenso gerne mit einem loyalen Protestanten, wie Baron Notenan, verkehre wie mit einem Katholiken; ein solcher könne sogar mitunter erfolgreicher für die religiösen Interessen eintreten als ein Katholik. Die preussische Regierung sei in voller Kenntnis, daß sie dem Papste und dem Kardinal Rampolla keinen angenehmeren Dienst erweisen könne, als ihren jetzigen Gesandten beim Vatikan auf seinem Posten zu belassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Juni.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ mitteilt, ist für den Herbst dieses Jahres ein Besuch des Kaisers Wilhelm II. am Wiener Hofe in Aussicht genommen. Die Reise des deutschen Kaisers nach Oesterreich, bezw. Ungarn, dürfte in der zweiten Septemberhälfte erfolgen.

Die „Morgenzeitung“ sagt, im neuen Sessionsabschnitte werde sich das alte Spiel um den § 14 erneuern, wenn die Czeden hartnäckig auf

liegenden Haare einen goldenen Hof bildeten, floß das erste Friedensgeflüster des Schlafes hernieder. Ihre Augen konnten dem blauen Ampellichte nicht mehr widerstehen und fielen zu. Nun erschlaffte ihr Körper, der sich zu erwärmen begann. Wie auf freien Schwingen glaubte sie über einem tiefen Abgrunde zu schweben. Sie schlief...

Sie wendet ihr Köpfchen, wird in einem schrecklichen Wirbelschlage umhergetrieben, fällt in unendliche Tiefe... Eine unüberwindliche Kraft treibt ihren Körper, der zu schwach ist, sich zu wehren, geradeaus in eine unbeschreibliche Ferne. Jetzt sinkt sie mit der Welle hinunter, jetzt hebt sie sich empor, jetzt nimmt sie ihren Flug durch die Lüfte, in die hohen Regionen des Raumes. Unter dichtem Gewölke dröhnt weithin der Donner; in einem hohen Forste, den der Bergdach durchbricht, tost und braust ein Wasserfall; sie hört Melodienschöre aus der Tiefe gleich dem Feuer-schwallen eines Vulkans an der Reize des Horizontes. Ober diesen wilden Harmonien schwingt sich ihr Körper und eilt der unendlichen Tiefe zu...

Sie glaubt ihr Köpfchen an eine Schulter gelehnt und seufzt aus tiefem Herzen; da fesseln gleichsam die tosenden Klänge der Musik ihren Körper an das Bogen und Rauschen des Tanzes und sie dreht sich über den Wolken und Wogen...

Dann plötzlich schweigt alles still; Dunkelheit legt sich um die Ufer, ruhig stehen die Wirbel...

ihrer Parole beharren sollten: Keine böhmische Amtssprache, kein Budget-Provisorium! So imponierte man den Wählern, und es kostete nichts, denn das Rad drehte sich weiter. Doch sei nach den letzten Kundgebungen auch die Annahme nicht ausgeschlossen, daß die Personlichkeit im tschechischen Lager wiedergekehrt sei.

Die „Deutsche Zeitung“ führt verschiedene Gründe an, welche gegen die Errichtung einer italienischen Universität in Oesterreich sprechen. Es würde sich eine Menge italienischer Söhne ausbilden, die in der Heimat ihr Brot nicht finden würden. Die sogenannte Unzufriedenheit der italienischen Bevölkerung sei eine künstliche und werde durch irredentistische Agitationen von innen und außen genährt. Die österreichische Regierung brauche sich nur auf den Boden der natürlichen Bedingungen zu stellen, um das Richtige zu treffen.

Angeichts der durch die Obstruktion in Ungarn geschaffenen Lage wirft die „Oesterreichische Volkszeitung“ voll Besorgnis die Frage auf, was denn aus dem Ausgleich aus dem Zolltarif und aus den Handelsvertragsverhandlungen mit den ausländischen Staaten werden soll. Das Blatt meint, Herr von Széll werde sich zu einer entscheidenden Tat aufraffen müssen, sonst erscheine eine Regierungs- und Parteikrise als unmittelbare Wirkung der Parlamentarkrise unvermeidlich. Nur ein neuer Gedanke könne den Ausweg, die rettende Tat bringen. Das Mittel müßte gefunden werden, die Opposition zu überwältigen oder sich mit ihr zu verständigen. Im Zuwarten liege die Gefahr, daß später jedes Mittel versagen werde.

Außer dem Könige von Italien und dem Präsidenten der französischen Republik wird, wie man aus London meldet, im Juli d. Z., und zwar gegen Ende des Monats, auch König Georg der Sellenen nach vorübergehender Kur in Aix les Bains Gast des englischen Königshauses sein. Ohne daß bisher genaue Bestimmungen über den Zeitpunkt des Eintreffens des Königs Viktor Emanuel III. und des Präsidenten Loubet getroffen wären, gilt nur im allgemeinen als feststehend, daß der Aufenthalt des ersten in England in den Beginn, des letzteren in den Schluß des genannten Monats fallen wird. In dem englischen Hofe nahestehenden Kreisen äußert man insbesondere über die Schnelligkeit große Befriedigung, mit welcher die Besuche des Königs Eduard VII. in Paris und Rom ihre Erwidmung finden.

Das „Waterland“ hält es für naheliegend, daß Frankreich daran denke, seine Besitzungen in Nordafrika durch eine Bahn über die Sahara zu verbinden. Zigig sei ein Glied in dieser Kette. Trotzdem könne man dem Ministerpräsidenten Combes glauben, wenn er erklärte, die Regierung beabsichtige in keiner Weise, neue Gebiete zu erwerben. Wo und wenn der momentane Besitz bedroht ist, denke man nicht ohne weiteres auf Erwerbung neuen Besitzes.

Die „Reichswehr“ meint, man gebe in militärischer Hinsicht der Unternehmung den Schein einer einfachen Polizeimaßregel, um ja den Verdacht einer militärischen Eroberung nicht aufkommen zu lassen. An der Tatsache ändere sich dadurch wohl nichts, daß Frankreich wieder ein Stück des zerbrochenen Scheiters aufnehme und seinem Lande einverleiben wird. — Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ bezweifelt, daß es mit der Züchtigung der Leute von Zigig abgetan sein werde. Es komme darauf an, ob sich der Brand lokalisieren lasse. Die Sache habe eine inter-

ationale Bedeutung, denn Besitzverschiebungen auf marokkanischem Gebiete zu Gunsten Frankreichs könnten in London heftigen Widerspruch finden und zur Aufrollung der ganzen marokkanischen Frage führen. — In Paris ist das öffentliche Interesse fast ausschließlich durch die jüngsten Vorgänge bei Zigig in Anspruch genommen. Nach offiziellen Meldungen aus Beni-Ullif verloren die Marokkaner bei ihrem Ueberfalle der Eskorte des Generalgouverneurs 35 Tote und 30 Verwundete. Auf französischer Seite ist kein Todesfall zu beklagen und die 17 Verwundeten gelten alle für leicht heilbar. Die Nachricht von der Beschließung von Zigig wird in Paris stündlich erwartet. Um eine allgemeine Flucht der Bewohner zu verhindern, haben die eingeborenen algerischen Truppen alle Zugänge zur Dase besetzt. Man glaubt, daß der alte marokkanische Revolutionär Bu-Amama bei dem Ueberfalle die Hand im Spiele hatte. Internationale Verwicklungen sind übrigens nicht zu befürchten, wenn Frankreich sich auf die Strafexpedition beschränkt und keine Territorial-Aenderung anstrebt.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine künstliche Ohrmuschel.) Ein operatives Kunststück ist jüngst von einem österreichischen Arzte Dr. Walter Brud ausgeführt worden. Einem Dragoner wurde beim Pferdepuken im Stalle von einem Pferde die linke Ohrmuschel abgebissen. Es gelang, die Wundung zu stillen und die Wunde zur Verheilung zu bringen. Um nun den außerordentlich entstehenden Defekt zu decken, verfertigte Dr. Brud genau, wie es bei der Herstellung von Zahnersatzstücken geschieht, ein entsprechend geformtes Stück aus Kautschuk. Diese künstliche Muschel fand an dem kleinen, stehen gebliebenen Reste der alten Ohrmuschel und in den vielen Verzweigungen des Gehörganges einen ganz sicheren Halt. Ein Maler kolorierte das Ersatzstück derart, daß es täuschend die Farbe der benachbarten Gesichtshaut zeigte. Das kosmetische Resultat war ausgezeichnet und man hatte fast Mühe, die richtige und die falsche Ohrmuschel voneinander zu unterscheiden.

— (Eine unglückliche Stichprobe.) Als diefer Tage der Bauer Jelinek aus Rozmierzow mit seiner Frau auf einem mit Stroh beladenen Wagen nach Rattowitz zum Markte fuhr, schlief er im Stroh ein. Beim Ueberfahren der Grenze verabsäumte die Frau des Jelinek, dem nach Steuerbarem fragenden Beamten zu sagen, daß ihr Mann im Stroh schlafe, und als der Beamte die üblichen Stichproben in das Stroh machte, stach er den Jelinek so unglücklich, daß dieser, dem „Oberstl. Anz.“ zufolge, nach wenigen Minuten eine Leiche war.

— (Entdeckter Krebs schmarotzer.) Wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, hat der Frauenarzt Dr. Otto Schmidt in Köln den Krebs schmarotzer entdeckt und durch Einspritzung getöteter Kulturen in einem Falle, wo eine Operation nicht mehr stattfinden konnte, eine Heilung erzielt. Es sei abzuwarten, wird dieser Meldung beigelegt, ob die Entdeckung wirklich einen wissenschaftlichen Erfolg bedeutet.

— (Verlobte Schulkinder.) Das Neueste auf dem Gebiete des Schulwesens in der Provinz Posen sind öffentlich verlobte Schulkinder, die unmittelbar vor der Hochzeit stehen. Der in Gnesen erscheinende „Lech“ schreibt: In einem Städtchen nicht weit von Gnesen müssen, wie es in der Provinz Posen nicht selten der Fall ist, diejenigen polnischen Volksschüler und -Schülerinnen, welche die Religion nicht in deutscher Sprache lernen wollen, bis zum vollendeten 16. Jahre, beziehungsweise bis in das 17. Lebensjahr in die Schule gehen. In der betreffenden Stadt nun hat sich vor kurzem eine dieser 16 Jahre alten Schülerinnen mit Willen ihrer Eltern verlobt. Die Hochzeit soll sofort erfolgen, sobald der Kreisschulinspektor das Mädchen aus der Schule entläßt.

sie ihr Köpfchen neigen kann; wieder erklingt das leichtfertige Liedchen: „Ich liebe dich!“ Dann wird dies alles mit den stürmenden Weisen der Musik einem fliehenden Wolkenhimmel entgegengetrieben und eilt von dannen. Dann teilt ein Sturm hoch über dem Horizonte eine Welt entzwei; aus ihrem Untergange verbreiten sich Strahlenbüschel und die Flügel des Gefanges schwingen sich hernieder. Gelbe, grüne, blaue, rote Vögelchen und Schmetterlinge schwirren durcheinander, Sonnen rollen, Regenbogen eilen dahin . . .

Doch eine andere Gewalt reißt das Mädchen in dieser Zaubervelt hin: ihr gegenüber, ganz nah an ihrem Antlitz saugen gierig ihren Blick zwei glänzende, undurchdringlich tiefe, schwarze Augen. Dann gibt ihr Körper indem sie ohnmächtig lachelt, nach und reißt ihre Seele in die Tiefe. Ein glühender Stahl preßt sich an ihre Lippen . . . Das Mädchen meint, es werde ihr ein Teil ihrer Seele entrisen . . .

Als die Sonne, die jetzt durch die feuchten Winterwolken drang, der Ampel mit ihrem blauen Lichte in einem Strahlenschreiben ihren Morgengruß sandte, öffnete das Mädchen die Augen. Sie sahen einen Augenblick nach, ohne sich im Bettchen zu rühren, dann lachte sie auf . . . Sicherlich lachte sie über den Ausgang des Traumes . . .

— (Der Alkohol als erstes Produkt der pflanzlichen und tierischen Atmung.) Auf dem gegenwärtig in Berlin tagenden Chemiker-Kongresse hat Professor Dr. Julius Stollas aus Prag einen interessanten Vortrag gehalten. Der Gelehrte hat die Tatsache hervor, daß der Alkohol, welcher gemäß den jüngsten Verhandlungen des Anti-Alkohol-Kongresses in Bremen nicht als menschliches Nahrungsmittel betrachtet werden könne, neben der Kohlensäure als erstes Produkt des Atmungsprozesses des pflanzlichen und tierischen Körpers entsteht. In allen Organen des menschlichen Körpers, besonders in der Leber, den Muskeln, den Lungen, dem Pankreas u. s. w., sind Fermente enthalten, welche in den verschiedenen entweder genossenen oder im Körper selbst gebildeten Zuckern alkoholische Gährung hervorgerufen. Die alkoholische Gährung ist die Grundlage der Atmung der Pflanzen, der Tiere und auch jener des Menschen. Im tierischen, also auch im menschlichen Körper ist der Alkohol die Quelle der Lebensenergie. In welchem Maße aber der Mensch von Alkohol zur Bildung dieser Energie beiträgt, werden weitere Versuche lehren. Von besonderem Interesse in diesem Vortrage erscheint die abermalige Bestätigung der Einheitlichkeit der Grundprozesse im pflanzlichen und tierischen Körper.

— (Journalist und Dieb.) Eine Diebsjagd mit Hindernissen aber — Erfolg hat der Direktor des Wiener Blattes „Fieranošca“ Cavaliere Malenotti soeben geführt. Als der Cavaliere ahnungslos in sein Schlafzimmer trat, erlappte er einen Dieb bei der Arbeit. Der netter, der die Schmuckkassette der Signora Malenotti gestohlen, machte sich schleunigst aus dem Fenster davon. Herr Malenotti auf demselben Wege ihm nach. Unten auf die tolle Jagd über die Gartenmauern, Felder und Gassen gräben bis nach der Landstraße, wo zufällig eine Diebsgrube war. Herr Malenotti mit raschem Sprunge hinein und hieselbst hinter dem schnellfüßigen Gauner her, bis er — nahe eingeholt war. Da verschwand der Erfindungsreiche in einem Hause und floh aufs Dach, aber auch Herr Malenotti — dem jetzt einige Polizisten „Hilfe“ leisteten, obgleich deren gar nicht bedurfte — schlug diesen gefährlichen Dieb ein und jetzt ging es flott und vernünftig „auf den Höhen der Menschheit“ dahin, bis — na, bis endlich der Spitzbube der „Klügere“ nachgab und sich gütlich fangen ließ. Recht jubelt heute ganz Florenz dem tapferen Rebellen — nur schade, daß die Juwelen bei der Heijagd irgendwo „abgestürzt“ und bis dato verschollen sind.

— (Eine tapfere Häsin.) In der Umgegend von Rimwegen bemerkte ein Spaziergänger einen Schwarm Krähen, die immer auf eine und dieselbe Stelle niederfielen. Er begab sich dorthin und sah, wie die schwarzen Geflügel nach einer Häsin hielten, die wie ein Hund aufrecht stand und alle Schnabelhiebe mit Potentragern vergalt, so daß die Federn in der Luft herumflogen. Bei seinem Näherkommen flogen die Krähen weg, aber auch die Häsin suchte das Ungeheuer. An der Kampfesstelle fand der Spaziergänger zwei junge Häschen, denen der Angriff der Krähen wohl gegönnt haben mochte. Nachdem er sich entfernt hatte, lehrte die Häsin zu ihren Jungen zurück. — Da spreche noch jemand von feigen Hasen!

— (Eine verbesserte Konstruktion von Luftballons.) Einer der größten Uebelstände in der Handhabung des Luftballons entsteht durch die infolge des stetig wechselnden Gasdruckes bewirkte Verringerung der Vergrößerung des Rauminhaltes des Ballons. Das neue eine beständige Regelung des Auftriebes durch Ausströmen von Ballast oder Ventilöffnen notwendig. Ein Schweizer Erfinder kam nun auf die Idee, im Innern der Ballons eine Einrichtung anzubringen, durch welche die Einwirkung eines unveränderlichen Gasdruckes im Ballon herbeigeführt wird. Wie wir einer Mitteilung des Patentamtes in Wien entnehmen, ordnet er zu diesem Zweck zwei Ballonkörper zwei Flügel an, die mit dem einen Ende eine gemeinsame Achse drehbar und mit dem anderen mit Ballonhülle harmonisierartig verbunden sind. Unter diesen Flügeln wirken starke Federn unter deren Druck die Flügel

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Greif.

(46. Fortsetzung.)

Gedwig wollte aufschreien in einem jähem Augenblicke. Aber Reinholds Hand schloß ihr sanft den Mund. Sorgsam führte er sie hinaus. Marie, Julius, Schott und der Arzt folgten.

„Wir sind am Ende“, sagte der Polizeikommissar, „es wird, nach dem beiderseitigen Geständnisse der beiden, Hochberg ist wieder ein freier Mann. Ich werde in einem der Nebenzimmer erwarten, um mit ihm nach der Stadt zu fahren. Einstweilen gönne ich ihm und uns noch einige Minuten der Ruhe.“

Die Herren zogen sich zurück. Auch der Arzt trat ab. Reinhold und Gedwig standen dicht aneinander gelehnt. Und jetzt erst fand das Mädchen die ersten Tränen.

Drinnen aber in dem stillen Totenzimmer der Mann in den Kleidern eines Sträflings saß lange neben der geliebten Toten und sah immer in dieses, jetzt so friedliche, schöne, hoheitsvolle Gesicht. Aller Sturm, alle Furcht und Angst war vor dem Tode, diesen unendlichen Befreier, war eingekehrt; Ruhe, Stille und selige Klarheit.

Keine Stimme! Kein Geräusch! Das scheidende Endziel jenes Abgrundes!

Doch sie erblickt jemanden in dieser finsternen Nacht . . . Jetzt unterscheidet sie seine Gestalt, wie sie herannahet und, langsam aus dem Nebel vortretend, Licht gewinnt.

Etwas was hier einem Fenster gleicht, ruft ihr mit ihm das geheimnisvolle Winkelfchen hinter den Vorhängen wach; sie fühlt, wie ein heißer Atem sie zauberhaft berührt. Er spricht vertraute Worte.

Sie lauscht, um ihn zu verstehen, doch kann sie es nicht . . . Sie hört aus diesen zauberhaften Worten nur die milde Weise: „Ich liebe dich!“ Dann nähert er sich, dieses sanfte Lied der Liebe flüsternd, ihrem Antlitz . . . Sie fühlt seinen schwarzen, seideweichen Bart an ihren Wangen und lacht . . .

Mit einemmale verwandelt sich dieser Winkel des Friedens in ein tosendes Meer. Ringsum erschallen Lärm und Gelächter und in die weite Brust der Dämmerung ergießt sich ein Lichtersee mit schwellender Musik . . .

Auf und ab!

Wieder fühlt sich das Mädchen im Tanzstürme dahingetrieben, wieder eilt es mit den Wolken der Musik dahin. Vor ihren Augen drängt sich der Anblick wüsten Durcheinander, alles wirbelt um sie her. Wieder senkt sich ihr Köpfchen, wieder wird sie schwach, nur um sich hinzugeben; dann fühlt sie an ihrer Seite eine Stütze, sie findet die Schulter, auf die

Nachlassen des Gasdruckes um ein entsprechendes Stück einander geführt werden. So verringert sich bei Nachlassen der Spannung der dem Gase geflossene Raum und der Druck bleibt konstant. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Erfindung in der Geschichte des Luftballons Epoche machen wird.

(Ein neuer amerikanischer Damen-
sport.) Man denke sich einen echten New Yorker „Wolfs-
gang“ von 23 Stockwerken und unternehme im Geiste einen
Aufstieg nach oben. Wir sagen Gang, denn im Fahr-
stuhl hinaufzufahren, hätte nichts Ermüdendes an sich. Nun
gar ein Treppenwettrennen zwischen Damen! Dieser
Wettbewerb trug sich vor einigen Wochen zwischen zwei Schau-
spielerinnen in einem großen New Yorker Hotel zu, dessen
Geschäftsleiter in echt amerikanischer Weise durch die Presse
Propaganda für seine Idee gemacht hatte. Als erster Preis
ein freies Dampferbillet nach Europa ausgeschrieben
wurde. Eine der Damen legte die ersten 19 Stockwerke in
wenigen Minuten zurück, machte dann eine kurze Pause und
überdies mehr ging die restlichen vier Stockwerke in wei-
nigen Minuten hinauf, denn die Kräfte hatten sie nahezu
erschöpft. Ihre Kollegin war ihr dicht auf den Fersen, und
die Hotelverwaltung sah sich großmütigerweise veranlaßt, auch
ein Freibillet zu gewähren.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Exzesse vor dem Kasino.) In der
letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Se.
Exzellenz der Herr Ministerpräsident die Interpellation
des Abgeordneten Ritter von Verschatta und Genossen, be-
treffend die in der Nacht vom 24. zum 25. Mai d. J. in
Laibach vorgenommenen Ausschreitungen, wie folgt: Ich be-
traue mich zu erwidern, daß aus Anlaß der erwähnten Vor-
fälle eine eindringliche Untersuchung eingeleitet wurde,
deren vorläufig folgendes Ergebnis hatte: Am 24. Mai
abends fanden in Laibach verschiedene, auf die Vorfälle in
Bezug habende Kundgebungen statt; der Tag ver-
lief ohne größere Ruhestörungen. Solche ereigneten
sich erst nach 9 Uhr abends; eine zahlreiche Menschenmenge,
welche einen abreisenden Gast zum Bahnhof begleitet hatte,
zogen nämlich in die Stadt zurück, durchzog lärmend die
Gassen und machte vor dem Kasino Halt. Während aber
in den ersten Reihen stehenden Demonstranten sich ledig-
lich darauf beschränkten, ein slavisch-nationales Lied zu sin-
gen, wurde von einer Schar halbwüchsiger Burschen über den
Kopf der Vornehmsten und gegen ihren lauten Protest ein
Stein geworfen, worauf das Kasino unternehmen, indem zuerst ein
Gebäude eröffnet wurde. Der Angriff kam ganz unver-
wartet, ohne jede besondere Veranlassung und dauerte etwa
bis zu zwei Minuten. Durch die Steinwürfe wurden meh-
rere große Spiegelscheiben des bezeichneten Lokales zertrüm-
mert und ein nicht unbedeutender Schaden angerichtet. Daß
auch der Schuss des Schusses wird von zahlreichen glaubwürdigen,
unabhängigen Zeugen bestätigt und ist auch
Spuren an einer Spiegelscheibe, beziehungsweise an
Wand des Kasinos nachweisbar. Die ursprünglichen
Anlagen, nach denen drei Schüsse abgefeuert worden sein
sollten, wurden durch die bisherigen Erhebungen nicht be-
stätigt. Außer dem Kasino wurden noch zwei andere Ge-
bäude — ein Palais und eine Handelsschule — mit Steinen
beschußen; der dort verursachte Schaden ist jedoch nicht be-
deutend und wurde auch die vorgelommene Beschädigung
des Anstalters Grün-Denkmal. Verletzungen von
Menschen kamen bei den erwähnten Vorfällen nicht vor. Da
die öffentliche Sicherheitswache zur Unterdrückung der Aus-
schreitungen nicht ausreichte, wurde seitens der Landesregie-
rung die Entsendung von Gendarmen-Patrouillen und das
Einmarschieren einer Militärabteilung veranlaßt, worauf alsbald
Ordnung eintrat. Wegen des Verdachtes der Teilnahme an den
Vorfällen wurden mehrere Personen verhaftet. Gegen sieben
derselben ist die strafgerichtliche Voruntersuchung wegen
Verursachung der öffentlichen Gewalttätigkeit im Zuge. Es
wird fortgesetzt, daß die weiteren Erhebungen mit allem Nach-
druck fortgesetzt werden, und steht zu erwarten, daß die

Schuldigen der verdienten Strafe nicht entgehen werden. Die
verursachten Ausschreitungen wurden — wie ich konstatieren
muß — von allen ernstesten Kreisen ohne Unterschied der Par-
teirichtung, insbesondere auch von dem Laibacher Gemeinde-
rat, der gleich am folgenden Tage eine außerordentliche
Sitzung abhielt, rüchhaltlos verurteilt. Von der Landesregie-
rung wurde sofort eine vor weiteren Exzessen ernstlich war-
nende Kundmachung erlassen und durch Einleitung umfas-
sender Sicherheitsmaßnahmen Vorsorge getroffen, daß sich
solche Fälle nicht wiederholen. Ich kann auch namens der
Regierung nur dem tiefsten Bedauern über die vorgetom-
menen gefährlichen Angriffe auf friedliche Mitbürger Ausdruck
geben und glaube die Hoffnung aussprechen zu können, daß
die Behörden in ihrem ernstesten Bestreben, die öffentliche Ruhe
und Ordnung ungestört zu erhalten, die Unterstützung aller
besonnenen Elemente finden werden.

(Staatsubvention.) Das k. k. Ackerbau-
ministerium hat zu den Kosten für eine in Unterwiesnit, po-
litischer Bezirk Voitsch, zu errichtende Wasserversorgungs-
anlage eine Subvention von 800 K aus dem Meliorations-
fonde bewilligt.

(Die Maturitätsprüfung an der hie-
sigen Oberrealschule) beginnt in ihrem schriftlichen
Teile Montag, den 8. d. M. Die mündliche Prüfung wird
am 3. Juli und den folgenden Tagen abgehalten werden.

(Zur Teuerung in Laibach) erhalten wir
nachstehende Zuschrift: Bei der in Laibach herrschenden
Teuerung wäre es im Interesse der Konsumenten am Plage,
hier, wie beispielsweise in Graz, der stetig zunehmenden und
oft durch nichts gerechtfertigten Teuerung, und insbesondere
der Steigerung der Lebensmittelpreise, ein Ziel zu setzen.
Als vor einigen Monaten der Preis des Rindviehes emporschnellte,
stiegen sowohl in Laibach als auch in Graz die
Fleischpreise mit den Fleischpreisen. Nach kurzer Zeit sanken
die Preise des Viehes wieder und folgerichtig mußten die
Fleischpreise in Graz mit den Preisen des Fleisches herunter-
gehen. In Laibach blieb es bei den erhöhten Preisen, obwohl
die Viehpreise in Steiermark und Krain gleichmäßig her-
untergegangen waren. Welchen Erklärungsgrund gibt es
hierfür? — Wie wir weiters in Wiener Blättern lesen konn-
ten, trat am 27. v. M. unter anderem auch in Graz eine
Enquete zusammen, welche die Schaffung einer Organi-
sation der Konsumenten und Produzenten, ferner die Anlage
von Markteinrichtungen mit kommissionarischem Einkauf
und Verkauf durch die Stadtgemeinde, Regelung der Tarife
für die Marktbefucher, Trennung der Zwischenhändler
von den Urproduzenten durch Zuweisung eigener Märkte
zum Gegenstande hatte. Es wäre hoch an der Zeit, die nöti-
gen Maßregeln zur Begegnung der durch die bestehende
Teuerung bedingten Mißere zu treffen, da der Konsument
ja doch ohne Mitwirkung der maßgebenden Faktoren in dieser
Richtung allein nicht Wandel schaffen kann.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.)
Die Arbeiterzahl hat sich im Laufe dieser Woche um etwa
50 vermehrt, die Arbeiten selbst wurden durch ungünstige
Witterung empfindlich gestört. Die Villa Bucar ist nahezu
fertig. Der Bau der „Karobna Trstarna“ in der Knappgasse
ist bis zu den Parterrelokalitäten gediehen. Die Restkonstruk-
tionsarbeiten im Hotel Tomaschitz in der Bahnhofgasse sind
im Parterre nahezu fertiggestellt; im I. Stockwerke werden
sie noch fortgesetzt. Beendet wurden die Verputzungsarbeiten
bei den Häusern, respektive Villen des Adolf Weinlich an
der Erjabeckstraße, Mayer in der Levstiggasse, M. Korfita
an der Bleiweißstraße, Villa Boh in der Brühl, F. Cacat
an der Römische Straße und bei dem Schulgebäude des Lusulin-
rinnenkonventes. Teilweise angeworfen und verputzt sind die
Häuser der „Kmetzka posojilnica“ an der Wienerstraße, des
M. Bobnik und des Bürgermeisters Fribar in der Gerichts-
gasse und Fr. Svigels an der Untertrainstraße. Der Bau
des städtischen Spitalgebäudes ist durch die nötig gewor-
dene Umarbeitung der Detailpläne in ein neues Stadium
getreten und soll in den Sommermonaten in Angriff ge-
nommen werden. Die Häuser Nr. 26 an der Südbahnstraße,
Nr. 30 und 31 an der Petersstraße, erhielten einen frischen
Anstrich. Die Steinpflasterlegung in der Kopitargasse wird
fortgesetzt; zu beiden Seiten der Jubiläumsbrücke fehlen je-
doch noch die nötigen steinernen Uebergänge. Die Pflasterung

sah er, daß eben diese Leidenschaft die großen, ewi-
gen Triebfedern des Lebens sind. Aus ihnen wächst
riesengroß das Schicksal empor, das den einen zer-
malmt, den anderen hinaufhebt zum Licht, zur Frei-
heit.

So war es auch hier gewesen. Martha Herrmann
war das Opfer des blinden Schicksals geworden, aber
dieses Schicksal entwickelte sich doch aus der großen
Leidenschaft ihres Lebens. Es war nichts Kleines,
nichts Niedriges an ihr gewesen. Er löst, in Frieden
war sie hinübergegangen, eine Unschuldige, welcher
es noch in letzter Stunde vergönnt gewesen, den
schweren Schatten, der auf ihrem Namen und auf
dem ihres Geliebten lastete, wegzuwischen. Der einzig
Schuldige war Delus. Und auch dieser hatte nur die
Pflicht unverbrüchlicher Treue gegen seine Herrin er-
füllt, er hatte helfen wollen, ihr beistehen.

So wachte auch aus guten Regungen und Emp-
findungen oft Unheil und Unglück riesenhaft empor.
Menschenlos!

Sie waren nun auf der Höhe angelangt, und
gingen in rascherem Tempo vorüber an den jetzt öde
und verlassen liegenden Wirtschaftsgärten der Gast-
häuser, dem kleinen Anwesen der Geschwister Herr-
mann zu.

(Fortsetzung folgt.)

bei der Litzauer Kirche und dem Pfarrhofe ist bis zur Hälfte
gediehen. Demnächst wird dieselbe am Franzenslat in An-
griff genommen werden. Die Demolierungsarbeiten beim
Ezernyschen Hause erfuhren eine Unterbrechung. In der
landschaftlichen Burg werden im Innern noch Anstreicher-
und ähnliche Arbeiten ausgeführt.

(„Singe, wem Gesang gegeben!“) Unter
dieser Spitzmarke sendet uns „ein Steuerzahler aus der
Quergasse“ eine Zuschrift, worin bitter Beschwerde geführt
wird über den ohrenzerreißenden Gesang, welchen die Herren
Knechte im Hofe des Hauses Nr. 4 der genannten Gasse
jeden Abend bis in die späte Nachtstunde hinein aufführen.
Mehrere Parteien haben schon die Wohnungen gekündet, weil
ihnen dieses Gebrüll sowie jenes, das zu noch späterer
Nachtstunde vor dem nahegelegenen Kaffeehause heraufschallt,
unerträglich wird. — Es wird dringendst um Abhilfe er-
sucht!

(I. Hausbesitzer-Verein in Laibach.)
Vor kurzem brachten wir die Nachricht, daß von den Haus-
besitzervereinen eine Denkschrift, betreffend die Reform der
Hauszinssteuer, Seiner Exzellenz dem Herrn Finanzminister
Dr. Böhm von Bawert überreicht worden ist. In Er-
gänzung dieser Mitteilung wird uns heute noch folgendes
gemeldet: Seine Exzellenz nahm die Denkschrift mit großem
Interesse entgegen und versicherte dem Präsidenten des Zen-
tralverbandes, Herrn Neubauer, er sei bereit, die In-
teressen des Hausbesitzerstandes nach Kräften zu fördern.
Gleichzeitig gab Seine Exzellenz die bestimmte Zusage, daß
er noch im Herbst des laufenden Jahres eine Enquete zur
Beratung der Hauszinssteuerreform einberufen und, dem
Verlangen der Hausbesitzer Rechnung tragend, deren Ver-
treter dieser Enquete beiziehen werde. — Um die Aktion noch
nachhaltiger zu unterstützen, wurde die erwähnte Denkschrift
auch sämtlichen Reichsratsabgeordneten übergeben. Wenn
nun namentlich die Hausbesitzervereine in erster Linie die
Anregung gegeben haben, daß die Reformfrage der Haus-
zinssteuer zur Behandlung kam, so verdienen diese Vereine
sicherlich eine entsprechende Beachtung und derartige Unter-
stützung, daß sie lebensfähig erhalten werden, zumal ihre
Tätigkeit in der Hauszinssteuerfrage eigentlich erst begonnen
hat. Wir können daher den Herren Hausbesitzern den Beitritt
zu diesem Vereine nur wärmstens anempfehlen.

(Eine Büste Begas.) In der mit allen tech-
nischen Errungenschaften der Neuzeit musterhaft ausgestat-
teten Werkstatt des Steinmetzmeisters und Bildhauers Felix
Toman geht soeben ein lebensgroßes Modell einer Büste
unseres berühmten Landsmannes Georg Freiherrn von Bega
seiner Vollendung entgegen. Die Ähnlichkeit der Büste mit
den Zügen des großen Gelehrten (nach einem im Rudol-
finum befindlichen Kupferstiche) ist eine frappante. Die Büste
wurde von der Direktion der Unterrealschule in Jorja in
Bestellung gebracht.

(Unser Tivoli.) Ein Freund unseres Blattes
schreibt uns: Ich hatte gestern die Gelegenheit, das Gespräch
zweier Reichsdeutschen auf der Terrasse vor dem Schlosse
Tivoli anzuhören. Dieselben konnten die schönen Anlagen
im Tivolipark sowie die Nettigkeit und Sauberkeit der Spa-
zierwege nicht genug loben, nebstbei staunten sie aber auch
über die Unsauberkeit der Mauern des Schlosses Tivoli.
Der Kontrast zwischen den Anlagen und dem Ansehen des
Schlosses ist wirklich ein so großer, daß er jeden Fremden zu
einer Kritik herausfordert. Das Schloß wurde gewiß schon
30 Jahre nicht „bepinelt“, ein Beweis die auf den Mauern
geklebten Unterschriften und Sprüche, von denen einige das
Datum „1873“ aufweisen.

(Das Justizgebäude) erhielt diese Woche von
der Firma Greiner aus Graz seine öffentliche Amtszuhr,
welche vor dem Gebäude auf einem eisernen Ständer be-
festigt wurde. Die Uhr ist nach der Bahnzeit gerichtet.

(Neuer Großgrundbesitzer in Krain.)
Wie bereits mitgeteilt, wurden die Herrschaften Breitenau-
Luegg bei Rudolfsort am 4. d. M. im Versteigerungswege
veräußert. Den Besitz erwarb Herr Franz Fab, derzeit in
Wien, um 315.000 K. Da Herr Fab den Besitz allein zu be-
wirtschaften gedenkt, so dürfte diesen Herrschaftsgütern nun
eine rationelle Bewirtschaftung zuteil werden.

(Im Panorama International) ist
heute zum letztenmale Unteritalien, insbesondere Neapel zu
besichtigen. — In der Woche vom 7. bis 13. d. M. folgen
Hochzeiten im Glogner- und Benedigergebiete,
also eine Serie, die namentlich das Interesse der Bergfahrer
erregen wird.

(Der Billardkünstler Georg Pfeiler),
welcher Serien von nachweisbar über 1000 Points erreichte
und in Kunst- und Phantasiestößen Außerordentliches leistet,
produziert sich heute abends um 1/29 Uhr im Café „Elefant“
und Sonntag nachmittags um 5 Uhr im Kasino. Der beste
Amateur erhält eine Vorgabe von 850 auf 1000 Points.

(Zigeunerplage.) Am 3. d. M. wurde durch
das Bezirks-Gendarmeriekommando in Rudolfsort eine Zi-
geunerbande aufgehoben, von welcher sieben Männer aus
dem Bezirke Rudolfsort, zwei Weiber hingegen aus Belite
Poljane bei Reifnitz stammten, wegen Landstreicherei und
Diebstähle dem Bezirksgerichte in Rudolfsort eingeliefert.
Da diese Bande auch zwei Esel und ein Pferd mitführte und
keinen Nachweis über einen Weidebesitz erbringen konnte,
wurden die Tiere dem Gemeindevorstande St. Michael-Stopitz
zur Veräußerung übergeben.

(Der Verkehr auf der elektrischen
Straßenbahn) wird am Fronleichnamstage auf den
von den Professionsberühmten Straßen von 1/29 bis
11 1/2 Uhr vormittags eingestellt sein.

(Besitzwechsel.) Das Haus der Agnes Kastelic,
Nr. 52 in Jlovica, hat Jgnaz Kokavec käuflich erworben.

(Der Laibachfluß) ist seit 3. d. M. um
0-60 m über das Normale angewachsen.

XIV. Ausflügen.

Zwei Tage später wurde Martha Herrmann zu
Hause getragen. Ueber dem Walde, den sie so sehr
geliebt, lag gleißend und schimmernd der erste Schnee.
Sie hatte gleich scharf eingesehen, so daß die weiße
Schneefläche blieb. Dazu glänzte die Sonne an dem
blauen Himmel mit einem kalten messingartigen
Lichte, dessen gelbes Licht Berge und Täler über-

in tiefem Schweigen lag die Welt. Nur das
Schweigen, das der kleine Ministrant eifrig schwang,
vor dem Geistlichen schritt, gellte durch die große
Stille. Der alte Pfarrer hatte die Geschwister Herr-
mann schon einst getauft, sie waren oft alle drei zu-
sammen hinabgewandert in seine Kirche und es war
ein erquickender Anblick gewesen, diese frischen,
jungen Gesichter aus den Reihen der übrigen Kirchen-
besucher auftauchen zu sehen. Nun kam er selbst den
Geschwister Herrmann, hinabzuleiten nach jenem stillen
Orte, der allen Müden, Weltflüchtigen, eine sichere
Ruhe bietet.

Der alte Herr senkte schwer, während sie höher,
höher bergan stiegen. Das Schicksal des jungen
Mannes ging ihm menschlich nahe. Er richtete nicht
mehr, was „irdische Leidenschaft“ heißt. Zu lange

Paris, 5. Juni. Im Laufe der Kammer-
nannte Souiot Villeneuve den Deputierten Bertot einen
moderanten. Bertot sandte zwei Freunde zu Souiot Villeneuve
um Aufklärung zu verlangen. Dieser betraute zwei Freunde
mit seiner Vertretung. Die Parteienvertreter entschließen sich
morgen ein Zweikampf auf Degen stattfinden soll.

Paris, 5. Juni. Zu dem heute im Palais Ellysée abgehaltenen Ministerrat legte Ministerpräsident Combes dem Präsidenten Loubet 81 Gefehtwürfe, betreffend die Autorisationsgesetze von 81 weiblichen Kongregationen, welche sich mit der Erteilung von Unterricht befassen, zur Unterschrift vor. Die Gefehtwürfe werden heute nachmittags in der Kammer eingebracht. Die ihnen angeschlossenen Motivenberichte schließen durchwegs mit dem Antrage auf Abweisung des Ansuchens.

London, 5. Juni. Gegenüber den verbreiteten beunruhigenden Nachrichten über den Zustand Salisburys wird amtlich gemeldet, daß sich der Patient, der an den Folgen einer Erkältung leidet, heute früh wohler befand.

Valledol, 5. Juni. Bei Medina fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, wobei 18 Personen, darunter einige schwer, verletzt wurden.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni 1903.

Es herrscht:

die Mäuse im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde (1 Geh.);

der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Gurtsfeld (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hönigstein (1 Geh.), Prečna (1 Geh.), Seisenberg (1 Geh.), Töplitz (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Dragatsch (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Altlag (1 Geh.), Gottschee (1 Geh.), Graßlinden (2 Geh.), Lienfeld (4 Geh.), Malsgarn (1 Geh.), Mitterdorf (4 Geh.), Mäsel (19 Geh.), Neßelthal (2 Geh.), Reifnitz (1 Geh.),

Schwarzenbach (2 Geh.), Seele (3 Geh.), Unterlag (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Jdria (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Döblitz (1 Geh.), Pösel (5 Geh.), Tschernembl (4 Geh.).

Erlöschten:

der Milzbrand im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde St. Michael-Stopitsch (1 Geh.);

der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Föbning (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Dobrunje (1 Geh.), Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Prečna (1 Geh.), Seisenberg (3 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mäsel (1 Geh.).

K. K. Landesregierung für Krain.
Laibach am 4. Juni 1903.

Foulard-Seide 60 Kreuz.

— bis fl. 3.70 per Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 Kreuz. bis fl. 11.35 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.
Seiden-Damaste von 85 Kreuz. — fl. 11.80 | Ball-Seide von 60 Kreuz. — fl. 11.35
Seiden-Bastkleider per Rose > fl. 9.90 — fl. 43.25 | Braut-Seide > 60 Kreuz. — fl. 11.35
Foulard-Seide, bedruckt > 60 Kreuz. — fl. 3.70 | Blousen-Seide > 60 Kreuz. — fl. 11.35
per Meter franko und schon bezollt ins Haus. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto (88) 6—4

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 5. Juni. Burian, Kfm., f. Frau; Stern, Grabner, Makove, Privat, Wels. — Pethnag, Privat, f. Diener, Gili. — Kestercanek, Professor; Simonovic, v. Filipovic, Mohr, Berg-akademiker, Agram. — Wenger, f. Frau, Kfm., Dervellach. — Dalmatiner, Postbeamter, Pontafel. — Bella, Waga, Reisende, Budapest. — Geiringer, Sanjeli, Haas, Schwarz, Baas, Schmid, Reisende, Wien. — Lufas, Schuloberinspektor, Salzburg. — Langthaler, Stadtbaumeister, Nürnberg. — Cloetta, Neumann, Kiste, Triest. — Dr. Pefol, f. Frau, Landesgerichtsrat, Lufovitz. — Dr. Rebewohl, f. Frau; Indra, f. t. Oberleutnant; Moravez, Privat, Jaroslav. — Tamburin, Kfm., Pola. — Polzer, Privat; Mayer, Kfm., Görs. — Winterhalter, Reisender, Marburg. — Kopp, Reisender, Rationiz (Böhmen). — Dr. Kohn, f. Frau, Abbazia. — Stöhl, Kfm., Klagenfurt. — Seemann, Privat, Gottschee. — Bollweiller, Kfm., München. — Wiederpfif, Kfm., Dresden. — Wohrisel, Weiß, Graz.

Hotel Elefant.

Am 4. Juni. Aufmut, Sommer, Kiste; Sternfeld, Bucat, Neuberg, Reisende, Wien. — Macari, Reisender; Morretti, Befiger; Polanz, Holzagent, Triest. — Gausler, Reisender, Laibach. — Heltau, Getreidehändler, Kanizsa. — Klein, Reisender, Salzburg. — Stern, Reisender, Görs. — Nabin, Reisender, Agram. — Wasich, f. u. l. Seefadett, Fiume. — Wunderlich, Kfm., Lichtenwald. — Szeghenyi, Kfm., Frankfurt. — Grubić, Reisender, Agram. — Reiniš, Bauoberkommissär der Staatsbahn, Laun. — Roth, Ingenieur, Graz. — Gregoric, Kfm., Gili. — Wilfan, Steuereinnnehmer, Srebrenica. — Bernard, Privat, Bordeaug. — Auer, Kfm., Innsbruck. — Močnik, Apotheker, Stein.

Am 5. Juni. Pogačnik, Privat, f. Frau, Belbes. — Temesvary, Generalsekretär, f. Frau, Budapest. — Buhen, Ingenieur, Raibl. — Gausler, Reisender, Laibach. — Majbič, Kfm., Krainburg. — Blau, Hausf., Kiste; Dr. Breyha, f. l. Ministerialrat; Langer, Fabrikbeamter; Breisak, Berger, Groß, Wimmer, Waldmann, Hofmann, Girch, Reisende, Wien.

Verstorbene.

Am 3. Juni. Elise Schmalz, Beamtenstgattin, 50 J., Krafauerbamm 6, Stricture intest., Neoplasma malign. abdom. — Leopoldine Karbel, Fensterreinigerstochter, 6 M., Kirchengasse 21, Catarrh. intest. — Albina Gradišcar, Arbeiterstochter, 3 1/2 J., Schießgasse 15, Morbilli (Scrophulosis), Rhachitis.

Im Zivilspitale:

Am 1. Juni. Johann Klebel, Kellner, 32 J., Tuber-fulose. — Anna Poženel, Arbeiterin, 19 J., Herzfehler. — Johann Kralj, Tagelöhner, 54 J., Tubercul. pulm.

Am 3. Juni. Barthimä Stibernil, Gärtner, 77 J., Carcinoma hepatis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
5.	2 U. N.	735.7	17.2	SO. mäßig	halb bewölkt	
	9 „ M.	737.1	12.4	NO. schwach	heiter	
6.	7 U. F.	737.6	9.3	NO. mäßig	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.0°, Normal: 16.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Überall zu haben.

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème

erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

(279) 32-15

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

HARNSAURE DIATH. GICHT. RHEUMATISMUS

Natalie

FRANZENSBAD

LITHION-QUELLE

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

NIEREN- u. BLASENLEIDEN, STEIN etc.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medizinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S

GISSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (2201)

Das Modewarenhaus Heinrich Kenda

Laibach, Rathausplatz 17

gibt den P. T. Damen hiemit höflichst bekannt, dass das (1638) 12-10

Illustrierte Preisblatt

von Damen-Frühjahrshüten pro 1903

auf Verlangen überallhin franko verschickt wird.

Reparaturen und Aufträge auf neue Hüte werden mit der grössten Sorgfalt prompt effectuiert.

In Marburg

dem feierlichen Meran, übersteigen zufolge sehr reger Banluft Wohnungsanbote stets die Nachfrage, weshalb diese Stadt insbesondere für Pensionisten und Rentner wegen des milden Klimas zum ständigen Aufenthalte empfehlenswert erscheint.

Dieselbst bestehen 50.000 m² öffentliche Anlagen, ein Kasino, ein gutes Theater, vorzüglich: Lehranstalten, darunter zwei Lehrerinnen-Bildungsanstalten, ein Kadetten-Institut, eine große Garnison.

Durch eine großartige Lebensmittelzufuhr zählt Marburg zu den billigsten Städten.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Verein der Hausbesitzer in Marburg. (2311)

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER

MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

! Die ausgezeichnet wirkende !

Tannochinin - Haartinktur

aus der (259) 20

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach

kräftigt den Haarboden, beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung I K.

Rodbine Žužek, Vencajz, Lapajne in Dr. Drö-eva naznanjajo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem žalostno vest, da je naša preljubljena mati, stara mati, sestra in tašča, gospa

Antonija Žužek

danes ob 3. uri popoldne, previdena s svetimi zakramenti za umirajoče, v 82. letu po kratki bolezn v Gospodu zaspala.

Pogreb drage pokojne višil se bode v nedeljo, dne 7. t. m., ob polu 6. uri popoldne iz hiše žalosti, sv. Florijana ulice št. 12, na pokopališče k sv. Krištofu.

Sv. maše zadušnice brale se bodo v cerkvi sv. Jakoba.

Po želji drage rajnce se venci hvaležno odklanjajo. Priporočamo jo v molitev in prijazen spomin.

V Ljubljani, dne 5. junija 1903. (2336)

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme während der schweren Krankheit und nach dem Ableben unserer nun in Gott ruhenden teuren Gattin und besten Mutter sowie für die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleite zum Grabe sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den wärmsten Dank.

Die tieftrauernde Familie
Schmalz.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit sowie anlässlich des Ablebens unseres geliebten Sohnes

Friedrich

für die vielen schönen Blumen Spenden sowie das ehrende zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. (2322)

Laibach am 5. Juni 1903.

Die trauernde Familie
Gustav Treo.

